J. N. 6571

Klein-München bey Linz den 27 Jenner.

Mein langes Stillschweigen mag dich vielleicht gewundert und beunruhigt haben, mein lieber Vater; übrigens hatte ich dich doch in meinem Briefe aus Freyberg einigermaßen darauf vorbereitet. Wie es damit eigentlich herging, wirst du aus folgendem vernehmen.

Seit dem ersten Tage des Jahres verschob ich meine Rückreise nach Wien von einem Tage zum andern; [illegible] war schon festgesetzt; jedesmal wurde sie [illegible] verändert. Endlich blieb ich, als am 13. der Hof Freyberg verließ, dort zurück, um einen Englischen Menschen zu erwarten, der am folgenden Tage ankommen sollte; aber auch dieser traf erst am 18. ein; so daß ich nicht eher als am 19. Freyberg verlassen konnte. In den letzten Tagen meines dortigen Aufenthalts war es mir ganz unmöglich nach Hause zu schreiben, [illegible] ich 150 Meilen entfernt war, und da ich auch nicht die Couriers in meiner Nähe hatte.

Am 19. trat ich meine lange und beschwerliche Rückreise an. Ich mußte in München 2 Tage verweilen,

und betrat endlich heute wieder den Oesterreichischen
Gebiet, und mache es zu meinem nächsten Geschäfte
dir Nachricht von mir zu geben. Ich habe zwar noch
etwa 30 Meilen nach Wien – möchte ich nur 80 bereits
zurückgelegt – werde aber, da hier tiefer Schnee ge-
fallen ist, und der Weg schlecht worden ist, erst
zu Hause seyn, wenn nicht übermorgen Abend, oder
Donnerstag gegen Mittag dort anlangen.
Im Haupt-Quartier ist es mir gut
gegangen. Wenn gleich deine Verheißung wegen der
3 Orden etwas zu kühn war, so habe ich doch wenigstens
Einen schönen Säbel erhalten, und zwar begleitet von
einem Briefe, den du vermuthlich in den Zeitungen
gelesen hast, und der mir mehr Vergnügen gemacht
hat, als der Orden selbst.
Ich schicke dir hier 200 f. wovon ich 50
für Ihren Vater bestimmt sind. Mehr kann ich dir
heute nicht schicken; und wenn du erwägst, wie
lange, wie erfroren, wie müde ich in diesem Augenblick
bin, du würdest es mir wahrlich zum größten
Verdienst anrechnen, daß ich so viel für dich geschrieben habe.

Ich hoffte Briefe von dir unterwegs in Wien zu finden,
oder doch bald zu erhalten, und sehe mit Verlangen
guten Nachrichten von dir und Peppy entgegen.
Diesen letzten wirst du in meinem Nahmen
bestens abdrücken und abküssen. Er sollte fortfahren
so gut zu lernen, wie er es bisher gethan; denn
ich war wirklich äusserst zufrieden mit ihm.

Adieu, Mein lieber Cattet! Ich
wünsche, daß es bey dir nicht so wohl gehe, als hier,
und daß es dir in allen Stücken wohlergehe.

[illegible]

WIENER-STADTBIBLIOTHEK